

EIN LEBEN FÜR DIE KUNST

Vor 25 Jahren hat Sascha Hummel sein eigenes Musiklabel „King ov Kingz Rekorz“ gegründet. Seitdem hat der Offenburger Rapper zahlreiche Alben veröffentlicht und an vielen weiteren Musikprojekten mitgewirkt. Themen gehen ihm nie aus. So verbindet er in seinem neuesten Projekt Hip Hop mit Folk und mittelalterlicher Musik, während er sich inhaltlich mit der Badischen Revolution und Gedichten aus der Zeit des Vormärz auseinandersetzt.

TEXT: ULI KAMMERER | FOTOS: BRAXART

Seit acht Jahren ist das Musik- und Kulturzentrum MK2 im ehemaligen Offenburger Kasernengebäude an der Lise-Meitner-Straße beheimatet. Es ist einer der wenigen Farbkleckse im ansonsten recht trostlosen Gewerbe- und Industriegebiet Holderstock – im metaphorischen Sinn. Viele Musiker*innen, Fotograf*innen, bildende Künstler*innen, Maler*innen, Werkstätten, Vereine und eine kirchliche Einrichtung haben im MK2 nicht nur einen Raum gefunden, in dem sie sich gegen kleines Geld kreativ entfalten können. Das MK2 ist für sie zu einer „Heimstätte“ geworden, sagt Betreiber Thilo Illgner.

Einer der Kreativen ist Sascha Hummel, Künstlername: Psycomatic. Ein kleines Aufnahmestudio im zweiten Stock ist seine kreative Keimzelle. Die Musik ist sein Leben. Für sie hängte er einst das Angestelltendasein an den Nagel, kehrte dem bürgerlichen Leben den Rücken und gründete sein eigenes Label: King ov Kingz Rekorz, kurz KOKA. Das ist jetzt 25 Jahre her. Deutscher Hip Hop wurde da noch als kurzlebiger Trend belächelt; heute ist es das erfolgreichste Genre überhaupt – und Sascha Hummel ist immer noch am Start. 2019 feierte sein Label Jubiläum. KOKA 4 LIFE, wie P (sprich Pi, Anm. d. Red.), so nennen ihn seine Freunde, >

SALMEN #4 | 55

> zu sagen pflegt. Ohne Frage, Sascha Hummel ist ein Hip-Hop-Pionier. Der Haken: Kaum einer weiß davon. Das soll sich jetzt ändern. Zusammen mit Kumpel und Labelmanager Markus Schneider möchte Sascha Hummel die Labelarbeit professionalisieren – und endlich die Aufmerksamkeit bekommen, die ihnen so lange verwehrt blieb. Eines ist weiterhin unantastbar: die künstlerische Freiheit.

STUDIOBESUCH: EIN HAUCH VON OSTBERLIN

Es ist Vormittag. Das MK2-Gebäude ist ordentlich in die Jahre gekommen und erinnert mehr an Ostberlin Anfang der 1990er-Jahre, als ans gutbürgerlich situierte Badnerland. Aber hat sich wahre Kreativität nicht schon immer aus dem Mangel gespeist? Sascha Hummel ist um diese Tageszeit meist in seinem nicht mal 30 Quadratmeter großen Aufnahmestudio anzutreffen. „Im KOKS“, wie er fast schon liebevoll sagt, dem King ov Kingz Studio. Beim Eintreten fällt der Blick automatisch auf die repräsentativ gerahmten

CDs und CD-Cover, die in zwei Reihen an der dunkelblauen Teppichwand hängen wie Trophäen. Es ist ein Best-of. Auf sein Schaffen ist Sascha Hummel sichtbar stolz. In der Ecke neben der Tür steht eine Glasvitrine mit einem bunten Sammelsurium an Devotionalien. Darunter die ersten musikalischen Gehversuche, Tapes mit selbst gezeichnetem Cover, Flyer, CDs und vieles mehr.

Gegenüber befindet sich Sascha Hummels kreative Schaltzentrale: ein PC, zwei Monitore, darauf sind Tonspuren geöffnet: Musik im Entstehen. Ein Keyboard steht daneben, Boxen, ein Plattenspieler, allerhand Equipment und eine rote Lavalampe, die für eine schummrige Atmosphäre sorgt. Wir fläzen uns auf das ausladende Ledersofa daneben. **25 Alben hat Sascha Hummel in den vergangenen 25 Jahren veröffentlicht, an mehr als 180 Veröffentlichungen mitgewirkt.**

Ein Großteil seiner Musik ist im KOKS entstanden. Auf seinen Songs finden sich neben vielen befreundeten Musikern auch **zahlreiche Rap-Ikonen**. Money B von Digital Underground zum Beispiel, ein früher Förderer des jungen Tupac Shakur. Der

legendäre Ice-T spricht das Intro einer Compilation, zu der auch Sascha Hummel einen Track beisteuerte. Der rote Faden, der sich durch all seine Releases zieht, ist die Liebe zu H-Town Houston/Texas. Besonders geprägt hat ihn Scarface, Kopf der legendären Geto Boys. Mit seinen ungeschminkten Erzählungen vom Alltag im amerikanischen Getto schaffte er es Bilder im Kopf seiner Zuhörer zu malen wie kaum ein Zweiter vor ihm – und war damit stilbildend für eine ganze Generation an Rappern. Auch für Sascha Hummel, dessen Texte ebenso vom täglichen „Struggle“, dem Kampf gegen sich selbst, gegen Vorurteile und Ungerechtigkeiten handeln. Ein Stück Liebe, ein Stück Schmerz. Es geht um Sieg und Niederlage, Wille und Resignation, Trauer und Wut. Katharsis, dieses Wort gefällt Sascha Hummel als Beschreibung seiner Motivation Musik zu machen, besonders

„**ALLES, WAS ICH MACHE SIND FACETTEN MEINER PERSÖNLICHKEIT.**“

gut. „Ich bin wie John Coffee aus dem Film ‚The Green Mile‘“, sagt er. „Ich sauge alles auf. Ich nehme alles um mich herum wahr. Es beeinflusst und berührt mich.“ 23 Jahre sei er nicht Herr seines Lebens gewesen, sagt der 42-jährige rückblickend. Unzufrieden und unglücklich sei er mit sich selbst gewesen. Und dann? „Eines Morgens bin ich aufgewacht und wusste: Das will ich nicht mehr.“ Seitdem ist die Musik sein Seelenbalsam. Er ist sich sicher: „Ohne die Musik sähe es bei mir heute ziemlich düster aus.“

Wanderer zwischen Musikwelten. Sascha Hummel verbindet bei seinem neuesten Projekt „Rapkalibur“ Mittelaltermusik und Rap.

